Zum Fliegen geboren

BREHM FONDS FÜR INTERNATIONALEN VOGELSCHUTZ

Flying free

Jahrgang 23, Neue Folge, Nr. 1 2005 Volume 23, New Series, No. 1 2005

Ecuador: Regenwälder in Gefahr

Vogelleben im “Big Apple”

Zum Fliegen geboren

Flying free

Jahrgang 23, Neue Folge, Nr. 1 2005

Rundbrief für Freunde und Förderer des Brehm Fonds für internationalen Vogelschutz e.V.

Newsletter for friends and donors of the Brehm Fund for International Bird Conservation

Editorial 2

Aus unseren Projekten: 3
Letzte Chance für die Tieflandregenwälder des ecuadorianischen Chocó

Titelstory: 4
Leben im Großstadtschungel - Vögel im "Big Apple"

Aus unseren Projekten 7

News & Views 8

Titelbild:
Subadulter Rotschwanzbussard (*Buteo jamaicensis*)

Kuratorium – *Curatorial Board*

Till Brehm, Präsident; Wolf W. Brehm, Prof. Karl-L. Schuchmann

Herausgeber – *Editor*

Brehm Fonds für internationalen Vogelschutz e.V.

Sekretariat – *Secretary's Office*

Dr. A.-A. Weller, Museum A. Koenig, Ornithologie, Adenauerallee 160, D-53113 Bonn, Germany

Tel.: +49 (0)228 9122-237
Fax: +49 (0)228 9122-212
E-Mail: <a.weller@uni-bonn.de>

Bankverbindung – *Bank account*

Commerzbank Bonn, BLZ 380 400 07, Konto-Nr. 2590909

Postbank Köln, BLZ 370 100 50, Konto-Nr. 90 01-501

EDITORIAL

Liebe Freunde und Förderer,

wie Sie wissen, beschäftigen uns sowohl die nationalen als auch die globalen Probleme des Vogelschutzes. Ein zentraler Teil dieser Ausgabe ist deshalb den Regenwäldern Ecuadors mit ihrer einzigartigen Vogelwelt gewidmet. Unser Projektmitarbeiter Olaf Jahn verdeutlicht anhand seiner Studien die Dringlichkeit, mit der wissenschaftliche Untersuchungen wie das von uns geförderte Projekt betrieben werden müssen, um im wahrsten Sinne des Wortes "zu retten, was noch zu retten ist".

Doch auch vor unserer Haustür gibt es einiges zu tun in Sachen Vogelschutz. Jüngstes und erschreckendes Beispiel ist ein Vorfall in Mecklenburg-Vorpommern, der in den vergangenen Wochen bundesweit für Empörung bei Natur- und Umweltschützern gesorgt hat. Der behördlich genehmigte (!) Abschuss einer Kolonie von Kormoranen, noch dazu in einem Schutzgebiet und in unmittelbarer Nachbarschaft von bedrohten Arten wie Seeadler und Flussseeschwalbe, zeigt in erschreckender Weise die Haltung mancher Politiker und verdeutlicht den auch hierzulande existierenden Konflikt zwschen Naturschutz einerseits und (wirtschafts-)politischen Interessen andererseits. In einem Schreiben an den zuständigen Umweltminister hat das Kuratorium in scharfer Form gegen diese elementare Verletzung nationaler und internationaler Gesetze und Richtlinien zum Vogelschutz protestiert.

Dennoch haben in diesem Frühjahr auch positive Nachrichten die Ornithologie bereichert. Herausragend war dabei sicherlich die Wiederentdeckung des jahrzehntelang verschollenen Elfenbeinspechtes durch amerikanische Forscher in den undurchdringlichen Sumpfwäldern von Arkansas, die aus Naturschutzgründen erst kürzlich publik gemacht wurde. Mit der Vogelwelt der USA, genauer gesagt der Avifauna von New York, befasst sich auch unsere Titelstory. Die zumindest saisonal hohe Artenvielfalt einiger "grüner Oasen" hat dafür gesorgt, dass sich die City und ihr Umland zu einem der landesweit bedeutendsten "Hotspots" für Hobbyornithologen entwickelt haben. Falls Sie einmal die Gelegenheit haben, nach New York zu reisen, sollten Sie sich diese großartigen Beobachtungsmöglichkeiten nicht entgehen lassen - unser Mitarbeiter Dr. Weller steht Ihnen für Auskünfte dazu, aber auch bei sonstigen Fragen rund um die Themen Ornithologie und Vogelschutz gern zur Verfügung (Tel.: 0228-9122237).

Ihre

Till Brehm *Wolf W. Brehm* *Karl-L. Schuchmann*

Kuratorium des Brehm Fonds

Aus unseren Projekten

Letzte Chance für die Tieflandregenwälder des ecuadorianischen Chocó

Von Quito kommend durchfährt man das unter Vogelbeobachtern weltbekannte Gebiet von Mindo und biegt nach Nordwesten Richtung Pedro Vicente Maldonado ab. Hier unterhalb von 500 Metern über dem Meeresspiegel sind fast alle Wälder in den letzten Jahrzehnten verschwunden. Kleine, wenige Hektar große Waldfragmente entdeckt man nur noch auf fernen Hügeln. Auf ausgedehnten Weiden entlang der Straße stehen nur noch einzelne Bäume und Palmen. Halbverrottete Baumstümpfe von bemerkenswertem Durchmesser sind das letzte Zeugnis ehemaliger Baumriesen, die einst so charakteristisch für die Tieflandregenwälder im nordwestlichen Ecuador waren. Je weiter man ins Küstentiefland vordringt, desto größer wird die Nutzungsintensität. Die fruchtbaren Böden des flachen Landes sind von großflächigen Plantagen der Afrikanischen Ölpalme bedeckt. In Nutzholzplantagen aus exotischen Baumarten singt kaum noch ein Vogel. Die meisten Arten können diese künstlichen Lebensräume aufgrund des fehlenden Unterwuchses und Nahrungsmangels nicht nutzen.

*Rotbrustpitpit (*Dacnis berlepschi*)*

Nach etwa sechsstündiger Fahrt ändert sich das Landschaftsbild wieder. Die noch bewaldeten

Beherbergen eine artenreiche Tieflandfauna: Regenwälder am Río Canandé

Kordilleren des Río Canandé erscheinen im Norden am Horizont. Mit dem Auto kann der Fluss nur mit Hilfe einer von der Holzindustrie kontrollierten Fähre überquert werden. Glücklicherweise hat dies den Siedlungs- und Jagddruck im Gebiet in engen Maßen gehalten. Hier liegt die "Reserva Río Canandé", ein privates Schutzgebiet mit einer Fläche von etwa 1100 Hektar, das von der Fundación Jocotoco verwaltet wird (Internetadresse: www.fjocotoco.org). Kürzlich wurden bequeme Unterkünfte geschaffen, die nahe der Straße liegen und nach Anmeldung auch durch Touristen genutzt werden können (Email: fjocotoco@andinanet.net). Sie dienen mir als Station für meine Studien über die bedrohten Vogelarten der Chocó-Region, die auch vom Brehm Fonds unterstützt werden (vgl. Rundbrief Jg. 22, Nr. 1).
Obwohl global gefährdete Arten wie z.B. Graurückenbussard (*Leucopternis occidentalis*), Einbinden-Waldfalke (*Micrastur plumbeus*), Rotkopfguan (*Ortalis erythroptera*) und Rotbrust-pitpit (*Dacnis berlepschi*) im Schutzgebiet bzw. in dessen unmittelbarer Umgebung vorkommen, ist dieses viel zu klein, um auf Dauer überlebensfähige Populationen dieser und anderer Arten erhalten zu können. So braucht z.B. ein einziges Paar des Bechsteinaras (*Ara ambigua*) ein Territorium von etwa 2500 Hektar Regenwald zur erfolgreichen Reproduktion.

- Fortsetzung auf S. 7 -

Leben im Großstadtdschungel - Vögel im “Big Apple”

Sumpfwaldsänger (Agreocantor palmarum)

Wer zum ersten Mal die 10-Millionen-Metropole New York im Bundesstaat New Jersey besucht, wird zunächst kaum vermuten, dass diese Stadt nicht nur ein bunter “Schmelztiegel” unzähliger Völkergruppen und begehrtes Ziel für Reisende aus aller Welt, seien es Geschäftsleute, Fototouristen oder Modeliebhaber, ist. Mit dem Namen New York verbinden sich bekannte und weniger bekannte Stadtteile wie Bronx, Harlem, Queens und nicht zuletzt Manhattan als Zentrum der City, gekennzeichnet durch die imposante Skyline der Wolkenkratzer. Auf einer nur durch Brücken und Tunnel erreichbaren Insel im Hudson River gelegen, bieten im Schatten von Empire State Building und Wall Street jedoch auch grüne Oasen dem erholungssuchenden Großstädter oder naturinteressierten Besucher wohltuende Abwechslung im lärmerfüllten und stickigen Asphaltdschungel. Die bekannteste davon ist der Central Park, der seinen Namen nicht umsonst trägt, sondern eigentlicher Mittelpunkt Manhattans ist. Zwischen der 59. und der 110. Strasse erstreckt er sich wie ein riesiger grüner Gürtel auf insgesamt 5 km Länge und ist bevorzugter Treffpunkt von Einheimischen und Gästen gleichermaßen. Ausgedehnte, unterholzreiche Parkanlagen und offene Grünflächen wechseln sich ab mit künstlich geschaffenen Seen, Felsformationen und Wasserfällen, auch einige Bachläufe durchziehen den Park fast in seiner gesamten Ausdehnung. Die Vegetation besteht fast ausschließlich aus einheimischen und exotischen Laubgehölzen, die größtenteils - teilweise in Gartenform - angepflanzt wurden; lediglich im nördlichen Teil findet sich eine relativ naturbelassene Auenlandschaft. Diese Voraussetzungen machen den Central Park zum Mekka der Vogelbeobachter, die man vor allem zur Zugzeit in größeren Gruppen “bewaffnet” mit Ferngläsern, Spektiven und Bestimmungsbüchern antreffen kann.

Ihre Suche gilt jedoch nicht primär den wenigen Brutvögeln wie Goldspecht (*Colaptes auratus*), Wanderdrossel (*Turdus migratoria*) oder Rotkardinal (*Cardinalis cardinalis*), die in ihrem Lebensraum von den zahllosen Grauhörnchen, freilaufenden Hunden oder vereinzelt anzutreffenden Waschbären beeinträchtigt werden. Besonders im Frühjahr bietet sich dem Vogelfreund ein unvergessliches Spektakel, wenn es besonders nach kühlen und feuchten Nächten im Park geradezu von hungrigen Singvögeln wimmelt. Diese ziehen entlang der Ostküste der Vereinigten Staaten und benutzen das Lichtermeer der Großstadt als Orientierungsmarke, um hier einen Zwischenstopp auf ihrem Weg in die Brut- oder Winterquartiere einzulegen. Viele Individuen sind nach langer Reise erschöpft und lassen sich bei der Nahrungssuche aus nächster Nähe beobachten. An erster Stelle fallen die Waldsänger (Parulidae), von den Einheimischen "Warbler" genannt, auf, von denen man an guten Tagen mehr als zwanzig Arten beobachten kann. Unter den Waldsängern ragt zahlenmäßig der Kronwaldsänger (*Dendroica coronata*) weit heraus, und manchmal können mehr als 90 Prozent dieser Art am Gesamtanteil der Waldsänger im Park die Suche nach weniger

*Kapuzenwaldsänger (*Wilsonia citrina*)*

häufigen Vertretern dieser und anderer Gattungen wie *Agreocantor*, *Vermivora* oder *Wilsonia* zu einem recht schwierigen Unterfangen machen. Besonderer Blickfang sind farblich attraktive Arten wie Sumpfwaldsänger (*Agreocantor palamarum*), Rubinfleck-Waldsänger (*Oreothlypis ruficapilla*), Goldflügel-Waldsänger (*Vermivora chrysoptera*) und Kapuzenwaldsänger (*Wilsonia citrina*). Nur selten hingegen verfliegen sich Arten mit hauptsächlich südöstlicher Verbreitung in den USA wie der überwiegend gelbgefärbte Zitronenwaldsänger (*Protonotaria citrea*) oder gar der extrem heimlich lebende Swainson-Waldsänger (*Limnothlypis swainsonii*) bis in den "Big Apple".

Den im Park durchziehenden Kleinvögeln folgen gefiederte Jäger, z.B. der wendige Rundschwanzsperber (*Accipiter cooperii*) und der Rotschwanzbussard (*Buteo jamaicensis*). Ein Brutpaar der letzteren Art nistet seit 1991 erfolgreich an der Fassade eines Wohn- und Geschäftshauses an der bekannten Fifth Avenue und wurde zum Anziehungspunkt vieler Vogelfreunde - nicht nur aus dem Großraum New York. Die Bussarde avancierten zum Symbol für das Vogelleben im Großstadtdschungel und wurden durch Beiträge in Presse, Fernsehen und Internet (z.B. www.palemale.com) landesweit populär. Als die Gebäudeverwaltung Ende 2004 den Horst aus Verschmutzungsgründen entfernen ließ, war die Entrüstung der durchaus einflussreichen Lobby lokaler Natur- und Vogelschutzorganisationen unter Führung der New Yorker Audubon Society entsprechend groß. Die medienwirksamen Proteste führten dazu, dass sich die Verwaltung entschloss, an gleicher Stelle eine Nistplattform im Wert von immerhin 100.000 Dollar samt altem Horst anzubringen.

*Drosseluferläufer (*Actitis macularia*)*

Die weitläufigen Rasenflächen und Sportgelände im Central Park stellen trotz der menschlichen Nutzung wertvolle Rastzonen für Samenfresser dar. Hierzu gehören vor allem Vertreter aus der gattungs- und artenreichen Gruppe der Ammern (Familie Emberizidae). Häufig zu sehen sind Weisskehlammer (*Zonotrichia albicollis*), Singammer (*Passerella melodia*) und Baumammer (*Spizella arborea*), während man etwa Lincolnammer (*Passerella lincolnii*) und Rainammer (*Condestes*

*Ohrenscharbe (*Phalacrocorax auritus*)*

grammacus) nur selten und meistens als Einzelvögel vergesellschaftet mit anderen Arten zu Gesicht bekommt.
An Seeufern und Tümpeln lassen sich neben mehreren Reiherarten (darunter Nachtreiher *Nycticorax nycticorax,* Schmuckreiher *Egretta thula*) auch Limikolen, z.B. der Drosseluferläufer (*Actitis macularia*) und der Einsiedelwasserläufer (*Tringa solitaria*) beobachten. Die ausgedehnten Schilfzonen am Eingang des Parks von der Upper Westside beherbergen ausnahmsweise Wasserrallen wie das nur drosselgroße Carolinasumpfhuhn (*Porzana carolina*), während die offenen Wasserflächen vor allem Ohrenscharben (*Phalacocorax carbo*), Entenvögel, Lappentaucher und Seetaucher anlocken, im Winter beispielsweise den Kappensäger (*Lophodytes cucullatus*), den Bindentaucher (*Podylymbus podiceps*) und den nordischen Eistaucher (*Gavia immer*).
Etwas außerhalb der City befindet sich im Südosten von New York ein bei Vogelbeobachtern sehr beliebtes Naturschutzgebiet, das Jamaica Bay Wildlife Refuge. Mit seinen vielen Inseln und Küstenabschnitten bietet es ein ideales Rückzugsgebiet für zahlreiche seltene Vogelarten. Der für Besucher zugängliche Teil liegt direkt an der gleichnamigen Bucht des Atlantischen Ozean gegenüber dem John F. Kennedy Airport und kann mit der Metro in etwa einer Stunde vom Stadtzentrum aus erreicht werden. Das interessante Mosaik aus verschiedenen küstennahen Feuchthabitaten, künstlich geschaffenen Teichen und Wäldchen wird durch zahlreiche Wanderwege

und einige Beobachtungshütten erschlossen, die dem Naturfreund einen guten Einblick in die Welt sumpf- und wasserbewohnender Arten gestatten. Am Eingang zum Schutzgebiet befindet sich ein Informationszentrum, das Handzettel und Broschüren über die Tier- und Pflanzenwelt sowie eine Liste der bisher im Gebiet nachgewiesenen etwa 330 Vogelarten bereithält.
Bereits nach wenigen Metern auf dem Hauptrundweg erblickt man in den weitläufigen Salzwiesen eine eigens für den Fischadler (*Pandion haliaetus*) angelegte Nistplattform, die das Fehlen geeigneter Horstbäume kompensieren soll und vom hiesigen Brutpaar gerne angenommen wird. Weitere im Schutzgebiet vorkommende Greifvögel sind der imposante Weisskopf-Seeadler (*Haliaeetus leucocephalus*) und die Hudsonweihe (*Circus hudsonius*).
Die gezeitenabhängigen Küstengewässer beherbergen ganzjährig eine große Anzahl von Entenvögeln, Schreitvögeln, Limikolen und Möwenartigen. Im Uferbereich und an kleinen Kanälen fischen Dreifarbenreiher (*Egretta tricolor*) und Trupps von Braunsichlern (*Plegadis falcinellus*) nach Nahrung.

*Schmuckreiher (*Egretta thula*)*

Aus der Ordnung der Watvögel (Charadriiformes) lassen sich mit viel Geduld und einem guten Fernrohr neben häufigen Arten wie Gelbschenkel (*Tringa flaviceps*), Schlammtreter (*Catoptrophoruas semipalmatus*) und Wanderregenpfeifer (*Pluvialis dominica*) auch seltenere Vertreter, darunter Bairdstrandläufer (*Calidris bairdii*) und Bindenstrandläufer (*Calidris himantopus*), entdecken. Im Winterhalbjahr gesellen sich als nordisch-arktische Besonderheiten u.a. die Prachteiderente (*Somateria spectabilis*) und - sehr selten - die Elfenbeinmöwe (*Pagophila eburnea*) dazu. Wenn im Frühjahr in den küstennahen Gehölzen der Singvogelzug einsetzt, ist auf den umliegenden Sumpfwiesen noch ein besonderes Naturschauspiel zu bewundern: die Balz der Amerikanischen Waldschnepfe (*Scolopax minor*). Für naturinteressierte Besucher ein Grund mehr, der Vogelwelt bei einem Besuch New Yorks besondere Beachtung zu schenken.

Text: A.-A. Weller;
Fotos: A.-A. Weller, P. Mullen/SUNBIRD IMAGES

Aus unseren Projekten

- Fortsetzung von S. 3 -

Um die Überlebenschance von Vogelarten mit solch hohen räumlichen Ansprüchen zu verbessern, hat die Fundación Jocotoco einen unkonventionellen Weg eingeschlagen - die Zusammenarbeit mit der Holzindustrie. Einer der größten ecuadorianischen Holzproduzenten hat etwa 27.000 Hektar Land erworben, die an das Schutzgebiet angrenzen. Von der Nutzungsintensität und -art dieser Waldgebiete wird es letztlich abhängen, ob die einzigartige Artenvielfalt des ecuadorianischen Chocó erhalten werden kann oder nicht. Gelingt es, die natürlichen Wälder nachhaltig zu bewirtschaften und den Jagddruck gering zu halten, könnte das Artensterben minimiert werden. Wenn die Wälder aber übernutzt und zur Aufrechterhaltung der Holzproduktion nach und nach durch Plantagen exotischer Baumarten ersetzt werden, dann könnten viele Arten endgültig verschwinden. Daher wird das Vorkommen gefährdeter Vogelarten mit der von mir mit Unterstützung des Brehm Fonds entwickelten Schnellerfassungsmethode kartiert (MTW-Methode, vgl. Rundbrief Jg. 20, Nr. 1/2). Gebiete, die als besonders wichtig für den Artenschutz identifiziert wurden, sollen von der Holznutzung ausgenommen werden. Weiterhin ist vorgesehen, den Zustand und die Entwicklung der Vogel- und Affenpopulationen

durch eine langjährige Monitoring-Studie zu beobachten. Sind diese rückläufig, sollen weniger intensive Waldnutzungsstrategien eingesetzt werden. Im Gegenzug wird versucht, ein Umweltzertifikat für das außerhalb der Schutzzonen gewonnene Holz zu erhalten, um einen höheren Preis auf internationalen Märkten zu erzielen. Sollte diese Zusammenarbeit zwischen Naturschützern und der Holzindustrie erfolgreich verlaufen, könnte das Modell auch andernorts Schule machen und dabei helfen, den enormen Interessenskonflikt zwischen Tropenwaldschutz und ökonomischer Entwicklung zu überwinden. Für die Tieflandregenwälder des ecuadorianischen Chocó könnte es die letzte Chance sein, die drohende Aussterbewelle noch in letzter Minute abzubremsen. Nach neuesten Hochrechnungen wird der Nordwesten Ecuadors in etwa 15 Jahre vollkommen entwaldet sein, falls es nicht gelingen sollte, die letzten noch vorhandenen Waldbestände ökonomisch und ökologisch nachhaltig zu nutzen.

*Weißnacken-Bartvogel, Weibchen (*Capito squamatus*)*

Text, Fotos: O. Jahn

News & Views

NATIONAL GEOGRAPHIC besucht Brehm Fonds-Projekt

NATIONAL GEOGRAPHIC, eine der weltweit auflagenstärksten naturwissenschaftlichen Zeitschriften (40 Mio.), wird im kommenden März in der amerikanischen Ausgabe einen Hauptbeitrag über Kolibris veröffentlichen. Etwas später werden Übersetzungen auch in den anderen nationalen Ausgaben des Magazins erfolgen.

Bei der redaktionellen Vorbereitung zu diesem Thema wurde NATIONAL GEOGRAPHIC auf das Brehm Fonds-Forschungsprojekt in Brasilien aufmerksam. Im Juni 2005 war es soweit: die bekannte NATIONAL GEOGRAPHIC Fotografin Penny de Los Santos aus Texas besuchte unser Forschungsteam um Prof. Vasconcelos, Belo Horizonte, und Prof. Schuchmann, Bonn, in den Bergen der mittleren Mâta Atlantica, um die ornithologischen Untersuchungen an Kolibris, die einen Schwerpunkt unseres Projektes bilden, für den März-Beitrag bildlich zu dokumentieren. Unter schwierigsten Tropenwald-Bedingungen entstanden atemberaubende Freilandporträts von revierkämpfenden und balzenden Kolibris, die an Ästhetik kaum zu überbieten sind. Im August wird der NATIONAL GEOGRAPHIC Projektleiter und Autor des Kolibri-Beitrages, Mike Klesius, Washington, unser Team vor Ort besuchen und sich im Rahmen seiner redaktionellen Arbeit über den neuesten Stand der Kolibriforschung informieren.

Penny de Los Santos (NATIONAL GEOGRAPHIC) bei Kolibriaufnahmen in Brasilien